



HEINRICH TIMMEREVERS
BISCHOF VON DRESDEN-MEISSEN

Vorwort zum Hirtenwort 2022 anlässlich der Ukrainekrise

Liebe Schwestern und Brüder,

vor dem eigentlichen Hirtenwort zur Fastenzeit, dessen Fertigstellung mit Kriegsbeginn in der Ukraine zusammenfiel, möchte ich Ihnen kurzfristig ein Wort des Dankes und der Ermutigung zusprechen.

Seit über eine Woche wissen wir uns mit dem Krieg im Osten Europas in einer Ausnahmesituation. Ihr Kinder und Jugendliche erlebt erstmals, dass ein Krieg uns so nahe ist und betroffen macht. Dabei ist Krieg nie eine Lösung und die Welt danach keinen Deut besser! Und noch schlimmer: Was vor über einer Woche begann, wird nicht in einer Woche vorbei sein. Wir werden mit unserer Solidarität einen langen Atem brauchen – lassen Sie uns auch dann noch hinschauen, wenn die Medien wieder aus anderen Teilen der Welt berichten.

Bereits der Prophet Jeremia kennt Gottes Gewissheit: „Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben“ (Jer 29,11). In diesen Tagen erlebe ich, dass diese Verheißung schon Wirklichkeit wird – durch gelebte Nächstenliebe von Ihnen. Was ich in Europa, in unserem Land, aber besonders auch in unserem Bistum Dresden-Meißen an kleinen und großen Initiativen wahrnehmen konnte, ist großartig und schenkt mir Hoffnung. Die spontane Sammlung von Hilfsgütern und die Transporte

an die Grenze, die vielen Spenden, die Bereitschaft, die eigenen vier Wände für Flüchtlinge zu öffnen, die anhaltenden öffentlichen Kundgebungen und das Gebet so vieler für den Frieden sind für mich Lichtschimmer in einer Welt, die uns wie finstere Nacht erscheint. Ich sehe dahinter die Sehnsucht vieler nach Menschlichkeit, Solidarität und Zusammenhalt. Es zeigt mir, wie sehr wir im Wert des friedlichen und gewaltfreien Miteinander zusammenstehen.

Bei den derzeitigen Auseinandersetzungen ist mir wichtig, dass wir als Menschen beieinanderbleiben – mit den Menschen in der Ukraine, aber auch mit den Menschen in Russland. Dieser Krieg ist falsch. Die Sanktionen dagegen sind notwendig. Ross und Reiter müssen benannt und gezügelt werden. Aber lasst uns auch Brücken erhalten zu den Menschen in Russland, die Frieden stiften. Lassen wir uns als Menschen guten Willens nicht auseinandertreiben. Hass beginnt im Herzen, Frieden auch.

Ich bitte Sie weiter um Ihr Gebet und die konkrete Hilfe. Diesen Sonntagabend lade ich alle um 19.30 Uhr zu einer großen ZOOM-Konferenz unter dem Titel „Helfen in Krisenzeiten – aber wie?“, die mit Expertinnen der Landesdirektion und der Caritas überlegt, wie Unterstützung für die Ukraine und die Flüchtlinge sinnvoll in unseren Gemeinden und kirchlichen Orten aussehen kann. Informationen dazu finden Sie direkt auf der Startseite der Bistumswebsite.

Bleiben wir verbunden!

Ihr Bischof + Heinrich